



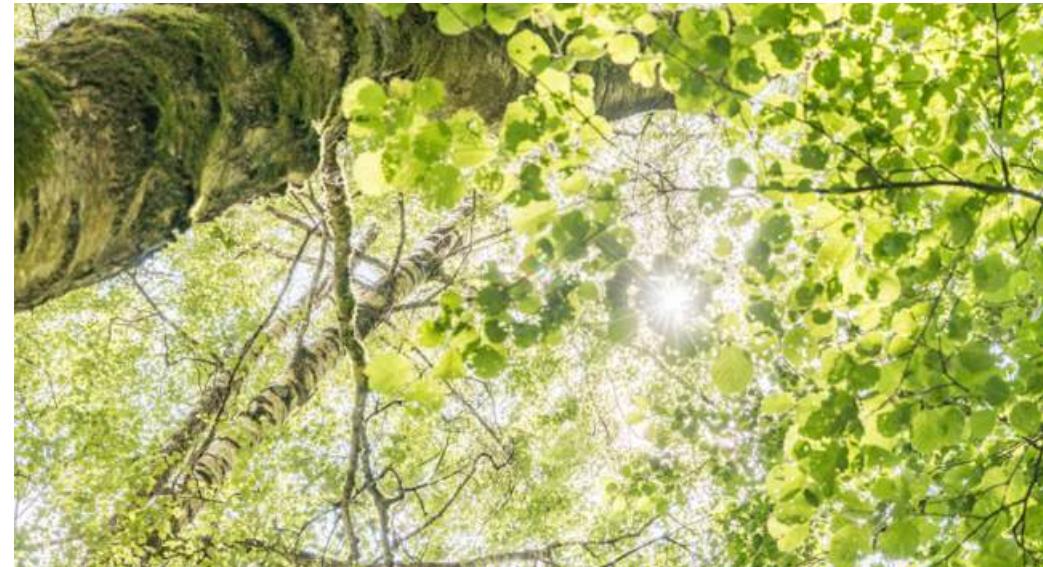
Oberpfälzer Wald

Natur

im Landkreis Schwandorf

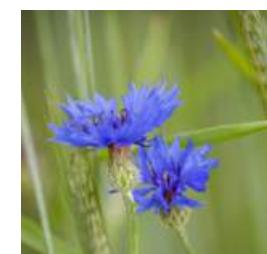


NATUR-HIGHLIGHTS IM LANDKREIS SCHWANDORF



INHALT

| | | |
|--|-------|---|
| Beeindruckend abwechslungsreich | 4-5 |  |
| Wald | 6-11 | |
| Trockene Kiefernwälder | 8-9 | |
| Buchen- und Tannenwälder | 10-11 | |
| Wasser | 12-25 | |
| Flusstäler | 14-17 | |
| Seen | 18-21 | |
| Teichlandschaften | 22-25 | |
| Moor | 26-29 | |
| Wiese | 30-39 | |
| Mager- und Trockenrasen | 32-35 | |
| Feucht- und Nasswiesen | 36-37 | |
| Heckenlandschaften | 38 | |
| Streuobstwiesen | 39 | |
| Geologie | 40-47 | |
| Hochfels | 42-43 | |
| Pfahl | 44 | |
| Porphyrr | 45 | |
| Braunkohle | 46 | |
| Gold | 47 | |
| Natur gemeinsam erleben | 48-55 | |
| Familie | 48-49 | |
| Naturparke und Erlebnisse | 50-52 | |
| Respektvoll unterwegs | 53 | |
| Service und Infos | 54-55 | |



BEEINDRUCKEND ABWECHSLUNGSREICH

Ausgedehnte Wälder, unendliche Wasserwelten, kräuterreiche Wiesenlandschaften und die ein oder andere geologische Besonderheit - alles direkt vor der Haustür im Landkreis Schwandorf.

Trockene Magerrasenflächen treffen auf feuchte Moore, kräftige Gesteinsformationen auf poröse Untergründe und fast fischlose Seen auf artenreiche Wälder. Der Abwechslungsreichtum bestimmt die hiesige Landschaft.

Aufgeteilt in vier biogeografische Naturräume nehmen der gesamte Norden und Osten den Oberpfälzer Wald ein. Im Südosten ragen die landschaftlich reizvollen Ausläufer des Bayerischen Waldes, auch Falkensteiner Vorwald genannt, bis in den Landkreis. In einem Band von Schmidgaden bis Bruck i.d.OPf. zieht sich das Oberpfälzer Hügelland, während der Südwesten des Landkreises hineinspitzt in die Fränkische Alb und den Oberpfälzer Jura.

NATURSCHUTZ IM LANDKREIS SCHWANDORF

Idyllisch schlängeln sich die Flüsse Naab, Regen und Schwarzach durchs Land. Sie sind prägende Elemente und queren den Landkreis Schwandorf von Nord nach Süd oder von Ost nach West.

Aber nicht nur die Wasserflächen von 4.000 Hektar bestimmen das Landschaftsbild der Region. Rund 64.000 Hektar, was gut 44 % der Gesamtfläche entspricht, sind mit Wald bewachsen. Damit liegt der Landkreis Schwandorf rund 8 % über dem bayerischen Durchschnitt.

Viel Raum, in dem sich die Natur entfalten kann.

6 Naturschutzgebiete

14 Landschaftsschutzgebiete

70 Geotope

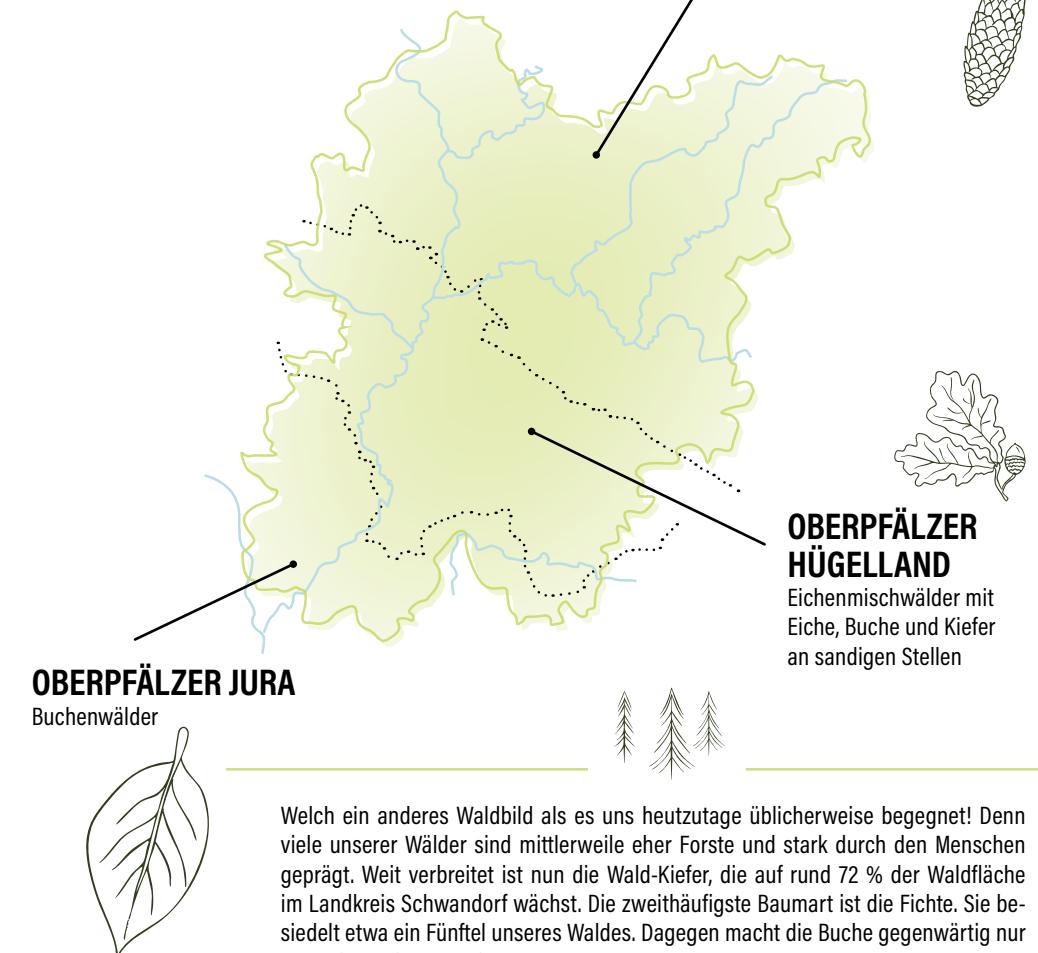


„An Wold vor
latta Baam
nird seng“



Würde man eine Zeitreise 12.000 Jahre zurück in die letzte Eiszeit unternehmen, so würde unsere Umgebung ganz anders aussehen: Jeder Flecken wäre mit Wald bedeckt. Übrigens: So wäre es auch heute wieder, wenn der Mensch nicht mehr anwesend wäre.

Je nach den natürlichen Gegebenheiten des Standortes sowie den geologischen und klimatischen Bedingungen, entwickelten sich die Wälder mit einer unterschiedlichen Baumartenzusammensetzung. So gab es auch bei uns im Landkreis Schwandorf verschiedene Typen:



OBERPFÄLZER WALD

Bergmischwälder mit Buche, Tanne und in höheren Lagen Fichte



OBERPFÄLZER HÜGELLAND

Eichenmischwälder mit Eiche, Buche und Kiefer an sandigen Stellen



OBERPFÄLZER JURA

Buchenwälder



Welch ein anderes Waldbild als es uns heutzutage üblicherweise begegnet! Denn viele unserer Wälder sind mittlerweile eher Forste und stark durch den Menschen geprägt. Weit verbreitet ist nun die Wald-Kiefer, die auf rund 72 % der Waldfläche im Landkreis Schwandorf wächst. Die zweithäufigste Baumart ist die Fichte. Sie besiedelt etwa ein Fünftel unseres Waldes. Dagegen macht die Buche gegenwärtig nur 3,5 % der vorkommenden Baumarten aus.

Inzwischen versucht man, im Wald wieder laubholzreiche Mischbestände aufzubauen, um so die Artenvielfalt zu steigern und unsere Wälder zukunftsbeständig zu machen.



TROCKENE KIEFERNWÄLDER

Durch den Fund von Eisenerz in der Oberpfalz, im Landkreis Schwandorf vor allem im heutigen Bodenwöhrer Gebiet, benötigte man schnell ein geeignetes Brennmaterial. So wurden die vorhandenen Waldbestände im Mittelalter genutzt, um riesige Mengen an Holzkohle zu gewinnen. Die starke Nachfrage führte zu Kahlschlägen von Wäldern in immer kürzeren Abständen und mit der Zeit veränderten sich die ursprünglich artenreichen Naturräume. Anspruchsvollere Baumarten wie Eiche, Buche oder Tanne konnten sich nicht mehr halten, dagegen wurde verstärkt die recht anspruchslose Kiefer aufgeforstet.

Doch auch nach dem Niedergang der Eisenindustrie erholte sich der Wald nicht. Oft wurde er beispiels-

weise als Weidefläche für Schafe genutzt. Ein systematisches Abbrennen des Waldbodens förderte dabei das Heidekraut als Futtergrundlage des Viehs und verhinderte zugleich die Erholung des einstigen Baumbestandes.

Mit all diesen widrigen Voraussetzungen kam von den Hauptbaumarten lediglich die Kiefer zurecht. Sie prägt somit seit Jahrhunderten das Landschaftsbild weiter Teile der Oberpfalz. Das beste Beispiel: das Naturschutzgebiet „Wechselbrunner Weiher und Trockenkiefernwald bei Bodenwöhr“.



📍 Trockenkiefernwald bei Bodenwöhr



WALDLEHRFAD POSTLOHE

Die Vernetzung von Wald und Wasser in der Postlohe hat viele Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten entstehen lassen. So wurden 138 Vogel-, 8 Amphibien- und 32 Libellenarten im Postloher Forst festgestellt. Der gut ein Kilometer lange Lehrpfad entlang des Warbrucker Weiher veranschaulicht die vielfältige Natur und macht diese für kleine und große Entdecker erlebbar. Auf den handgeschnitzten Tafeln findet sich allerlei Wissenswertes zur heimischen Flora und Fauna.

📍 1,2 km ⏰ 00:20 h ↗ 9 hm 🗺



Aha!

STREU-RECHEN

Streu-Rechen oder auf Oberpfälzisch auch „Schdraa-Rechan“ bezeichnet die früher in unserer Region übliche Praxis, Streu aus dem Wald, also Rinde, Nadeln oder Blätter, zu sammeln und so die Strohstreu für die Stallhaltung von Vieh zu ergänzen. Das belastete unsere ursprünglichen Wälder zusätzlich.



BUCHEN- UND TANNENWÄLDER

Die Buche, ursprünglich in ganz Mitteleuropa verbreitet, kann mit ihren Wurzeln und ihrem Laub den Boden auflockern und verbessern, weshalb sie auch als „Mutter des Waldes“ bezeichnet wird. Ebenso zählte die Tanne lange Zeit zu den Hauptbaumarten in natürlichen Waldgesellschaften.

Gerade diese Mischung an Buchen und Tannen birgt viele Vorteile für die Natur, sowohl mit Blick auf die Folgen des Klimawandels als auch den Natur- und Artenschutz, denn sie beheimaten eine wahrhaft artenreiche Flora und Fauna.

„Vor Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen!“. Diese Aussage bei Gewittern stimmt so natürlich nicht. Sie wird aber darauf zurückgeführt, dass der Blitzschlag an Eichen deutlichere Schäden hinterlässt als an Buchen. Das liegt an der glatten Rinde der Buche, die bei Unwettern und Regen einen Wasserfilm bildet und so den Strom in den Boden leitet.



Burggruine Frauenstein



TAUBENWIESBACHTAL

Nordöstlich von Neunburg vorm Wald liegt das reizvolle Taubenwiesbachtal. Der etwa zwei Kilometer lange, unverbaute Lauf des Taubenwiesbachs durchquert Wald, Feucht- und Sumpfwiesen und mündet schließlich in die Schwarzach. Derart abwechslungsreiche, lichte und störungsarme Bachtäler sind heute selten, aber unersetzlich für viele Tier- und Pflanzenarten wie zum Beispiel den Schwarzstorch, die Gerandete Jagdspinne, die Sumpfschrecke oder den Feuersalamander. Früher waren auch im Taubenwiesbachtal die Wiesen brachliegend und die Wälder von Nadelbäumen geprägt bis durch Pflegemaßnahmen und Biotopneuschaffungen der ursprüngliche Charakter wiederhergestellt werden konnte.

Tipp: Ein schöner Wanderweg führt dich durch das Taubenwiesbachtal!

WUSSTEST DU, ...

Aha!

dass Fledermäuse weltweit die einzigen Säugetiere sind, die aktiv fliegen können? Die Flugkünstler faszinieren aber auch mit ihrem Echoortungssystem. Damit jagen sie in stockfinsterner Nacht ihre Beute, hauptsächlich Insekten und Spinnentiere. Ihre Rufe werden dabei von Hindernissen oder dem Beutetier reflektiert. Die Fledermäuse hören das Echo und machen sich daraus ein akustisches Bild. In Deutschland fliegen 25 Fledermausarten, davon 18 auch im Landkreis Schwandorf, durch die Nacht. Zum Beispiel der Große Abendsegler, der eine Spannweite von bis zu 40 Zentimetern erreichen kann.



Großer Abendsegler



„Mit alln Wassan gwaschn“



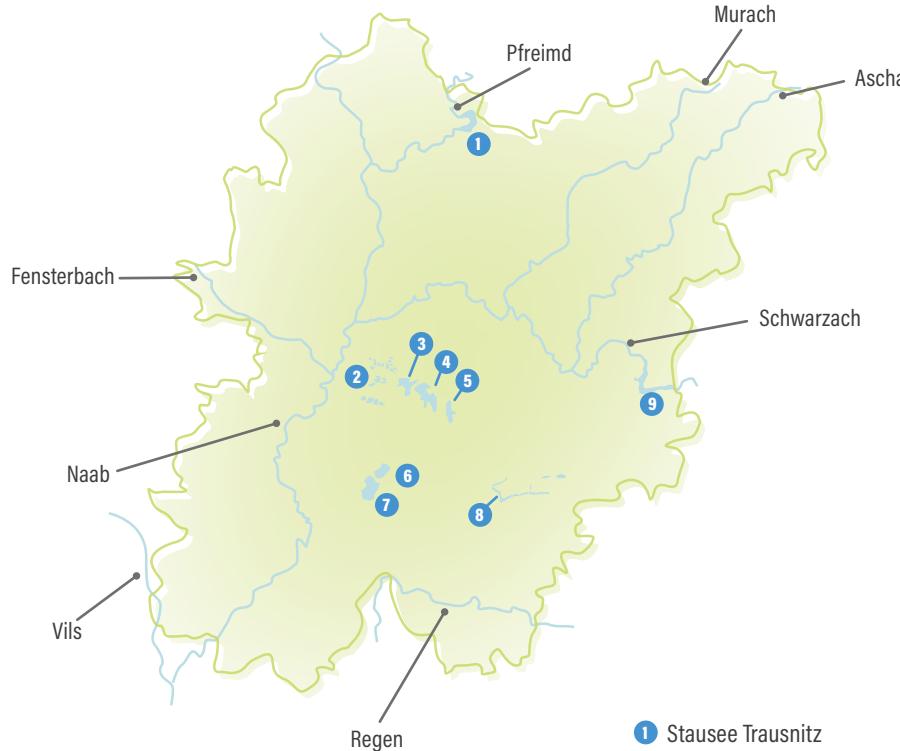
Schwarzach bei Altendorf

Wie Adern durchziehen Flüsse unsere Region. Einzelne Weiher bilden zusammen weite Teichlandschaften und die Uferbereiche der ausgedehnten Seen verstecken eine Vielzahl an Bewohnern.

Stattliche 4.100 Hektar Gesamtwasserfläche bedecken den Landkreis Schwandorf. Unterschiedlichste Gewässer versorgen das umliegende Land mit dem lebenspendenden Stoff. So entstand über die Zeit eine außergewöhnliche Flora und Fauna, die mal mehr und mal weniger durch den Menschen beeinflusst ist.



Für uns Menschen ist Wasser überlebenswichtig, schließlich macht es auch einen Anteil von ca. 50-65 % unseres Körpers aus. In unserem Gehirn sind es sogar 85 %. Das ist jedoch nichts gegen den Wasseranteil von Quallen oder Gurken: Sie bestehen aus 95 % Wasser. Damit sind sie Rekordhalter in der Tier- und Pflanzenwelt!



- 1 Stausee Trausnitz
- 2 Charlottenhofer Weihergebiet
- 3 Murner See
- 4 Brückelsee
- 5 Ausee
- 6 Knappensee
- 7 Steinberger See
- 8 Hammersee
- 9 Eixendorfer Stausee

WUSSTEST DU, ...

dass Wasser die einzige chemische Verbindung ist, die in der Natur in allen drei Aggregatzuständen kommt: als festes Eis, flüssiges Wasser und gasförmiger Wasserdampf?



FLUSSTÄLER

DIE NAAB

Mit dem Zusammenfluss von Haidenaab und Waldnaab nahe Luhe-Wildenau entsteht die Naab. Ihr Wasser hat den weiten Weg bis zum Schwarzen Meer vor sich, denn sie ist Deutschlands größter linksseitiger Zufluss der Donau. Rund 98 Kilometer zieht sie sich von Nord nach Süd durch die Oberpfälzer Landschaft und durchquert dabei unterschiedlichste Naturräume. Während im Grundgebirge und im Jura eher enge Durchbruchstäler vorherrschen, mäandriert die Naab im Oberpfälzer Hügelland mit seinen großen, sanderfüllten Becken in Bögen und schuf dabei breite Auen. Beeindruckend fällt die Landschaft westlich von Wölsenberg steil zur 90 Meter tiefer gelegenen Naab ab. Hier befindet sich der Naabdurchbruch, bei dem die eingeböschten Höhen nur 200 Meter auseinander liegen. Alle Transportlinien - die Naab, die Eisenbahnstrecke, die Autobahn und der Radweg - zwängen sich durch diese Engstelle. Westlich von Regensburg mündet die ruhige Naab schließlich in die Donau.

TIPP:

Der Naabtal-Radweg führt dich auf knapp 92 Kilometern von Luhe-Wildenau bis nach Mariort, wo die Naab in die Donau mündet. Er folgt meist dem natürlichen Verlauf des Flusses, wodurch du die Naab und ihren Uferbereich aus verschiedenen Blickwinkeln erkunden kannst.



Naab bei Nabburg

UNTERWEGS MIT DEM KANU

Die vielleicht ungewöhnlichste und zugleich eine der schönsten Arten, den Oberpfälzer Wald zu entdecken, ist wohl das Kanufahren. Man lässt sich vom Fluss seinem Ziel entgegentreiben und nimmt dabei die Wald- und Wasserwelten der Region aus einer ganz neuen Perspektive wahr. Die beeindruckende Natur im, am und um den Fluss gibt es als besonderes Extra mit oben drauf. So erkundet man Plätze, die zu Fuß, mit dem Rad oder auch mit dem Auto gar nicht zu erreichen wären. Sowohl auf der Naab als auch dem Regen gibt es ausgewiesene Kanustrecken mitsamt Einstiegsstellen, Umtragen und Rastplätzen.

Mehr Infos unter
www.oberfaelzerwald.de/kanufahren





Regen bei Nittenau

DER REGEN

Ab dem Zusammenfluss des Weißen und Schwarzen Regens führt der Weg des Flusses Regen 107 Kilometer durch eine historisch wertvolle Kulturlandschaft, bis er in Regensburg in die Donau mündet. Lange Zeit westlich verlaufend ändert der Regen am nördlichsten Ausläufer des Landkreises Regensburg seine Richtung um fast 90 Grad und fließt schließlich weiter nach Süden. Diese besondere Flussbiegung nennt sich auch „Regenknie“. Besonders idyllisch ist der Verlauf rund um Nittenau, wo große Granit-Blocksteine aus dem Flussbett herausragen.

Dank der hervorragenden Wasserqualität des Flusses sind im Regen etliche Süßwasserfische zu finden. Rund um Nittenau schwimmen unter anderem Welse, Hechte, Zander, Aale, Brachsen oder auch Karpfen durch das Gewässer - ein wahres Paradies für Angler.

Entlang des Regens gibt es historisch bedingt viele Wasserkraftanlagen, Mühlen und Wehre. Diese stellen eine Barriere für die Lebewesen im Wasser dar, sowohl für Fische als auch Kleinstorganismen. Mittlerweile werden jedoch immer mehr dieser Anlagen durchgängig gestaltet, sodass natürliche Fischwanderungen wieder möglich sind.

Aha!

Seit Jahrhunderten gilt der Regen bei Schriftstellern und Romantikern als „ein schwarzes, langsam strömendes Wasser von sanft-schwermütiger Art“ und bietet somit die perfekte Kulisse zum Entschleunigen.



Schwarzachauen bei Schwarzhofen

DIE SCHWARZACH

Die Schwarzach entspringt am Westhang des niederschlagsreichen Böhmerwaldes. Durch vielgestaltige Tallandschaften schlängelt sie sich bis nach Schwarzenfeld, wo sie in die Naab mündet. Gemächlich fließt die Schwarzach durch das enge Murnthal mit seinen hohen, bewaldeten Seitenhängen. Zeugen der Urgewalten des Flusses sind abgeschliffene Granitblöcke, die aus dem Wasser spitzen. Das Ufer säumen Erlen- und Weidengehölze, die von Röhricht und üppig weiß blühenden Mädesüßfluren begleitet werden. Vor Kröblitz dehnt sich das Tal, sodass die Schwarzach weite Mäanderschlingen bilden kann. Hier hebt sich der dichte Gehölzsaum der Schwarzach markant von den ausgedehnten Auenwiesen ab.

Die großen Feuchtwiesenkomplexe im unteren Schwarzachtal und das durchgehende Wiesenband entlang des Flusslaufes der Murach (Zufluss der Schwarzach) bilden ein zusammenhängendes Wiesental, das bayernweit heute nur noch selten anzutreffen ist. Hier bietet sich im Fluss, in den Seitenarmen, Altwässern und Gräben sowie den ausgedehnten Auenwiesen zahlreichen Pflanzenarten ein Lebensraum, der anderswo bereits verschwunden ist.

Eisvogel (*Alcedo atthis*)

Größe: 17-19,5 cm

Nahrung: Kleinfische, Insekten, Kaulquappen
Seine Beute bezieht der Eisvogel ausschließlich aus bzw. an Gewässern.

Charakteristik: Der bunt schillernde Eisvogel ist unverwechselbar. Durch die blaue Oberseite seines Gefieders verschmilzt er mit der Farbe des Wassers. Seine Unterseite ist orangebraun. So ist er auf einem Baum sitzend perfekt getarnt.



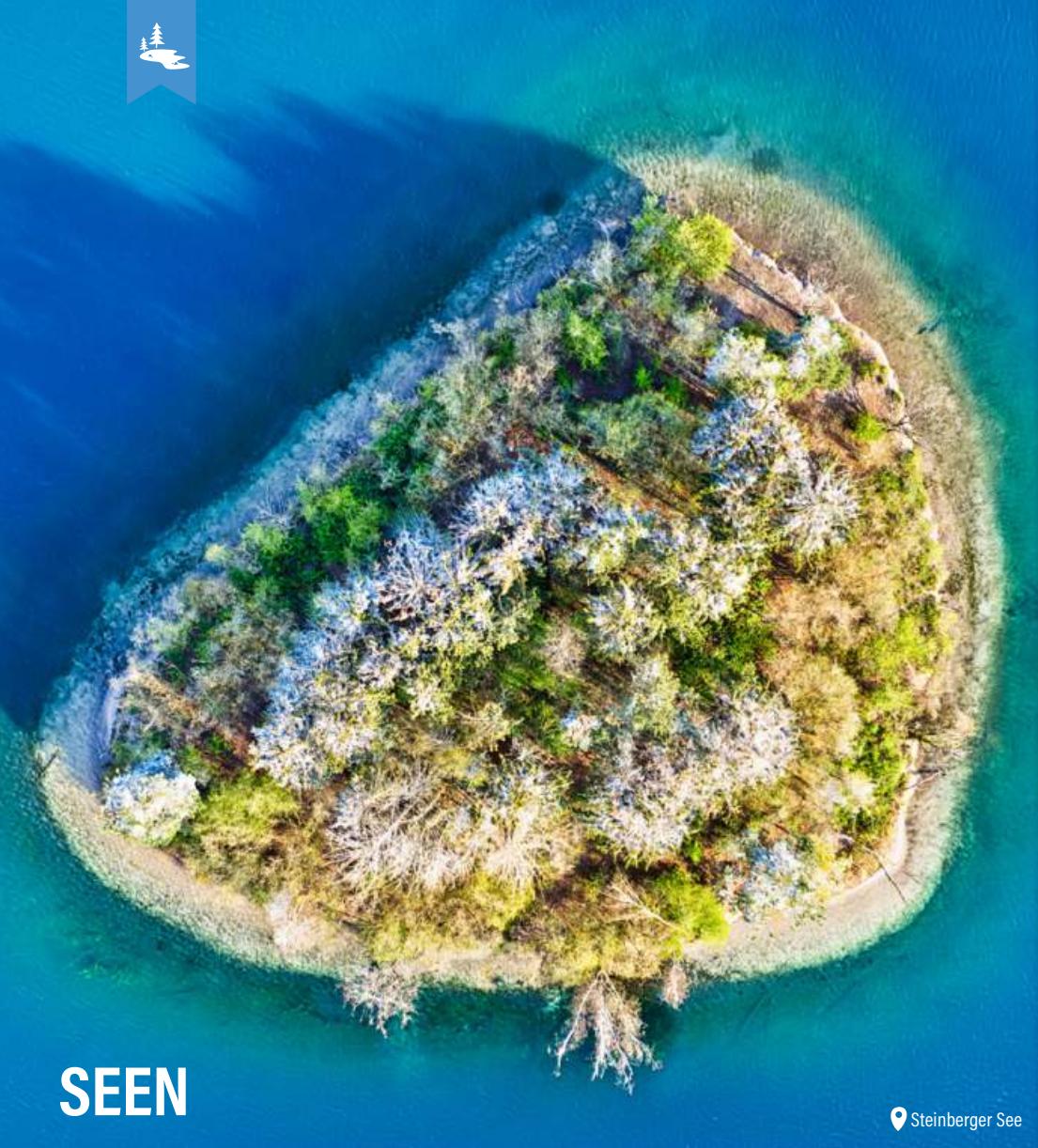


SEEN

Seen gibt es im Landkreis Schwandorf viele. Dieser Seenreichtum entstand jedoch aufgrund unterschiedlicher Gegebenheiten. Gewässer wie der Eixendorfer Stausee oder der Pfreimdstausee entstanden, wie es ihre Namen bereits verraten, durch die Stauung von Flüssen. Der Steinberger See, Murner See oder Brückelsee resultierten hingegen aus der Flutung von ehemaligen Braunkohlegruben.



Steinberger See



TAGEBAUSEEN

Viele Seen im Landkreis Schwandorf wurden im 20. Jahrhundert durch den Braunkohleabbau geschaffen. Seinerzeit wurden im sogenannten Tagebau die Kohle und der Abraum mit Schaufelradbaggern abgetragen. Diese ausgekohlten Gruben, die teilweise bis zu 50 Meter tief waren, wurden nach der Einstellung der Förderung geflutet und Ende der 1980er Jahre für die touristische Nutzung freigegeben. So entstanden im Murner See etwa 90 Hektar Wasserfläche, im Brückelsee rund 140 Hektar und im Steinberger See sogar 184 Hektar.

Recht sauer sind die Seen, die durch den Kohletagebau entstanden sind – zumindest was den pH-Wert betrifft. Bei 3,8 liegt er beispielsweise im Murner See. Diese Übersäuerung ist durch einen Kreislauf chemischer Prozesse zu erklären. Die Kohle, die immer noch am Untergrund des Sees vorhanden ist, enthält verhältnismäßig viel Schwefel und Eisen. Auch Aluminium ist im Boden zu finden. Dies sorgt zum einen für einen niedrigen, also sauren pH-Wert, zum anderen für einen hohen Aluminiumgehalt im Wasser. Beides ist für das Überleben von Tieren eine große Hürde, erstes auch für Pflanzen. Nur wenige, sehr tolerante Arten halten diese Lebensumgebung aus. Im Zuge dessen hat es aber auch das Plankton schwerer sich zu bilden, was Tauchern eine sehr klare Sicht verschafft.



Murner See

Aha!



Auch wenn das Angeln hier vielleicht nicht zu den erfolgversprechendsten Aktivitäten gehört, gibt es an den Tagebauseen im Oberpfälzer Seenland heute eine ganze Bandbreite an Freizeitmöglichkeiten: Wasserskifahren, Surfen, Segeln, SUPen, Drachenboot-Fahrten, Tauchen, Tret- und Ruderbootfahren, ... Sie alle lassen uns das Element Wasser auf eine besondere Weise kennenlernen!



STAUSEEN

Die Kraft des Wassers dem Menschen nützlich machen und ihn gleichzeitig vor ihr schützen – genau diese Aufgabe haben Staauseen.

STAUSEE TRAUSNITZ

Zwei Talsperren, das Hochspeicherbecken Rabenleite, zwei Pumpspeicherkraftwerke und ein Laufwasserkraftwerk bilden über 13 Flusskilometer ein komplexes System, das 1955 an der Pfreimd rund um Trausnitz errichtet wurde. Am Flusslauf wird dabei die natürliche Kraft des Wassers auf dreifache Weise genutzt: um Energie zu erzeugen, Energie zu speichern und das Energienetz zu stabilisieren, was mit dem Ausbau von Solar- und Windenergie immer wichtiger wird. Zusätzlich bietet der Stausee Trausnitz heute kleine, romantische Badebuchten, die zum Entspannen einladen.



📍 Stausee bei Trausnitz



📍 Rabenleite bei Trausnitz



📍 Eixendorfer Stausee

EIXENDORFER STAUSSE

In den 1970ern wurde die Talsperre Eixendorf vom Freistaat Bayern gebaut. Seitdem schützt der Eixendorfer See - im Zusammenwirken mit dem Perlsee bei Waldmünchen und dem Silbersee bei Tiefenbach - die Gemeinden im Schwarzachtal vor Hochwasser. Bei Normalstau ist der Eixendorfer See 100 Hektar groß, wobei seine Fläche bei erhöhtem Pegel auf 183 Hektar anwachsen und der Wasserstand um zusätzliche 10 Meter steigen kann.

Vor der Errichtung der Talsperre verursachten wiederkehrende Hochwasser große Schäden in Siedlungen und auf Feldern. Für den Bau mussten jedoch die Ortschaft Eixendorf sowie mehrere Gehöfte geflutet werden. Mittlerweile sorgt der Stausee in Trockenzeiten auch für einen besseren Wasserfluss der Schwarzach. Zudem erzeugen die beiden Kraftwerke am See jährlich genug Strom, sodass ein E-Auto die Erde fünfmal umrunden könnte.

Aha!

Der Eixendorfer Seeweg führt auf 15 Kilometern einmal rund um den Stausee. Durchgehend genießt man die Sicht auf das Wasser, nur immer aus anderen Blickwinkeln. Tafeln entlang des Weges erklären noch mehr zur Geschichte sowie Flora und Fauna des Sees.





TEICHLANDSCHAFTEN

Teiche sind keine natürlichen Lebensräume, sondern von Menschen angelegte Gewässer zur Fischzucht. Sie werden meist durch Schmelz- und Regenwasser befüllt. Deshalb liegen sie oft aneinandergereiht in sogenannten Teichketten. Über den „Mönch“ - einen senkrechten Ablauf - können die Teiche dabei gezielt entleert und der nächstgelegene gleichzeitig befüllt werden.

Als stehendes Gewässer sind Teiche Wunderwerke an Nahrungsketten und Stoffkreisläufen. Algen und höhere Wasserpflanzen erzeugen Sauerstoff, den wiederum Fische und andere Tiere zum Leben brauchen. Abgestorbene Pflanzen und Lebewesen werden im Teich zersetzt und wiederverwertet. So werden sie zur Grundlage neuen Lebens.



OBERPFÄLZER KARPFEN

Ursprünglich aus Asien stammend, brachten die Römer den Karpfen vermutlich vor über 2.000 Jahren nach Europa. Die umfangreichen christlichen Speisegebote, die an bis zu 150 Fastentagen keinen Verzehr von Fleisch erlaubten, waren der Beginn der Erfolgsgeschichte der hiesigen Teichwirtschaft. Der Karpfen wurde sogar so beliebt, dass er zum Teil doppelt so viel wie Fleisch kostete. Bis heute ist die Oberpfalz mit über 3.000 Teichwirten eine führende Region in der Süßwasser-Fischzucht und der „Oberpfälzer Karpfen g.g.A.“ eine geschützte geografische Herkunftsangabe.

Die besonders geeigneten Standortbedingungen unserer Region, aber auch eine bewusst sparsame, natürliche Beifütterung tragen zur Qualität des Karpfens bei. Das langsame Wachstum der Fische garantiert ein mageres und festes Fleisch, das nicht nur äußerst bekömmlich, sondern auch reich an wertvollen Eiweißen und ungesättigten Fettsäuren ist.



WUSSTEST DU, ...

dass sogar auf der berühmten Titanic der Schwarzenfelder Spiegelkarpfen auf dem Menü stand?

Karpfen (*Cyprinus carpio*)

Größe: 35–50 cm, max. 90 cm

Laichzeit: Mai – Juli

Vier Zuchtformen:

1. Spiegelkarpfen (= Oberpfälzer Karpfen)
2. Wild- und Schuppenkarpfen
3. Zeilkarpfen
4. Leder- oder Nacktkarpfen

Charakteristik: Der Karpfen ist bodenorientiert und scheu, weshalb er meist nachts auf Nahrungssuche geht.





NATURSCHUTZGEBIET CHARLOTTENHOFER WEIHERGEBIET

Das Charlottenhofer Weihergebiet ist mit einer Fläche von rund 830 Hektar das zweitgrößte Naturschutzgebiet der Oberpfalz. Dabei ist es lediglich der Rest eines mittelalterlichen Teichgebietes, von dem ein großer Teil durch den Braunkohleabbau verloren ging. Etwa 15 größere Teiche und über 80 mittlere und kleine Teiche stellen ein einzigartiges Biotopnetz dar. Insbesondere wegen der Bedeutung für die Vogelwelt als Brut-, Nahrungs-, Rast- und Überwinterungsgebiet hat das Schutzgebiet nationale Bedeutung. Denn die großflä-

chigen Verlandungsbereiche und Moorausbildungen sowie die Ried- und Röhrichtkomplexe stellen ideale Brutplätze für zahlreiche Vögel dar. Seltene Arten wie Fisch- und Seeadler, Blaukehlchen, Tüpfelsumpfhuhn und Rohrweihe sind hier ebenso zu finden wie die Durchzügler Knäk-, Löffel- und Pfeifente. Überregionale Bedeutung hat das Weihergebiet auch als Lebensraum für Amphibien und Reptilien sowie für Libellen, von denen mehr als 40 Arten hier nachgewiesen wurden.



Fischadler (*Pandion haliaetus*)

Langstreckenzieher

Spannweite: 150-170 cm

Nahrung: Fische

Charakteristik: Der Fischadler nimmt Kunsthörste in unserer Region sehr gut an.

Er lebt in der Nähe von flachen Süßwasserseen oder küstennahen Brackwassern.

WUSSTEST DU, ...



dass man im Gegensatz zu einem Teich das Wasser in einem Weiher in der Regel nicht ablassen kann? Im normalen Sprachgebrauch gibt es aber oft keine klare Trennung der beiden Begriffe.

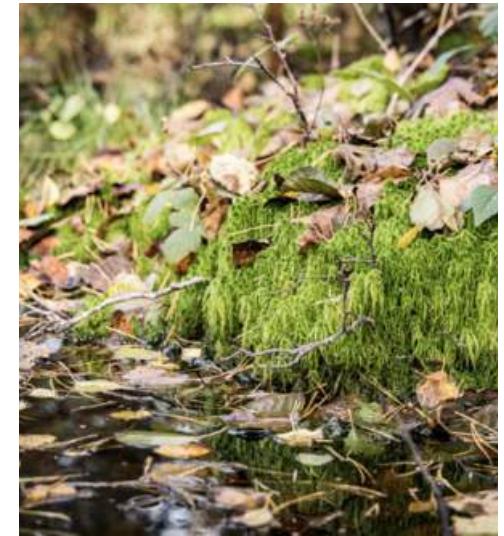


„Wou se Fuchs und Hos goud Nachd sagn“



In der Kunst und Literatur wurden (und werden) Moore meist als karge, einsame und rätselhafte Gegenden beschrieben, die voller schauriger Gestalten, Mythen und Geheimnisse stecken. Erst seit Kurzem wandelt sich die Sicht auf dieses einzigartige Ökosystem. Denn im Gegensatz zu den Erzählungen sind Moore keine öden Landschaften, sondern beherbergen eine Vielzahl an spezialisierten Pflanzen und Tieren. Auch ihre wichtige Funktion als Wasser- und Kohlenstoffspeicher rückt mit dem Klimawandel zunehmend ins Rampenlicht.

Lebendige Moore sind sehr alte Biotope. Sie entwickelten sich ab dem Ende der letzten Eiszeit vor etwa 12.000 Jahren. Wegen der extremen Standortverhältnisse mit dauernder Vernässung, saurem Bodenwasser und Nährstoffarmut können hier nur robuste, hochangepasste Arten überdauern.



MOORTYPEN

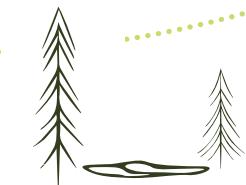
Niedermoore:

- Verbindung zum Grundwasser oder zu Still- oder Fließgewässern (dadurch erhalten sie eine stetige Zufuhr von Mineralstoffen)
- nährstoff- und basenreicher als Hochmoore
- typische Pflanzen: Seggen, Röhricht, Bäume, Sträucher
- unterscheidbar in Verlandungs-, Überflutungs-, Durchströmungs-, Hang-, Versumpfungs- und Quellmoore



Übergangsmoore:

- Moor ist im Übergang vom Niedermoore zum Hochmoor
- wird sowohl von Grund- als auch Regenwasser gespeist
- typische Pflanzen: mosaikartige Mischung von Nieder- und Hochmoorarten



Hochmoore:

- abhängig von Regenwasser (keine Verbindung zum Grundwasser und Mineralboden)
- nährstoffarm und bodensauer
- typische Pflanzen: Torfmoose, Heidekraut, Moosbeere, Sonnentau



PRACKENDORFER UND KULZER MOOS

Seit 1987 steht das Prackendorfer und Kulzer Moos bei Thanstein unter Naturschutz. Es umfasst Hoch-, Übergangs- und Niedermoorbereiche. Bis 1960 wurde hier kleinflächig Torf gestochen. 40 Jahre später wurden schließlich die Entwässerungsgräben geschlossen, sodass sich das Moor erholen konnte.

Auf den gut 80 Hektar leben heute wieder zahlreiche seltene Tiere und Pflanzen, darunter viele gefährdete Arten der Roten Liste. Zum Schutz von Wollgras, Sumpf-Blutauge und Hochmoor-Perlmuttfalter sowie vielen weiteren Lebewesen werden jährlich aufwändige Pflegemaßnahmen durchgeführt.



Rundblättriger Sonnentau (*Drosera rotundifolia*)

stark gefährdet

Größe: 5-20 cm

Charakteristik: Der fleischfressende Rundblättrige Sonnentau ist eine der über 200 Arten der Pflanzengattung Sonnentau. Das Besondere sind die rund 200 haarfeinen, rötlichen Tentakeln, die sich auf der Oberfläche der rundlichen Fangblätter befinden und ein klebrig Sekret ausscheiden. Auf diesem bleiben die Beutetiere haften.



Moorfrosch (*Rana arvalis*)

Größe: 7 cm

Charakteristik: Während des Höhepunktes der Paarungszeit kann die Haut der Männchen eine intensive Blaufärbung entwickeln. Mit zunehmender Balzaktivität im Gewässer ist eine immer stärker werdende Blauverfärbung bei den Männchen zu erkennen, die individuell meist nur wenige Tage andauert. Welche Faktoren diese Umfärbung verursachen, ist bis heute nicht geklärt.



ERLEBNISLEHRPFAD PRACKENDORFER UND KULZER MOOS

Durch die geheimnisvollen Moorgewässer und zwischen Moor-Birken und Moor-Kiefern führt der knapp drei Kilometer lange Lehrpfad. Spazierend über einen Holzbohlensteg kann man hautnah in diesen außergewöhnlichen Lebensraum eintauchen. Die mystische Atmosphäre, die schützenswerte Flora und Fauna sowie Wissenswertes über die frühere Moornutzung machen diesen Lehrpfad besonders.



3 km



00:45 h



„Des is a gmaade Wies“



Die uns heute umgebende Natur und Landschaft ist das Ergebnis jahrhundertelanger Nutzung durch den Menschen in Form von Forst- und Landwirtschaft, Siedlungsbau sowie Industrie. Wir können daher nur noch schwerlich von der wilden Natur sprechen, weshalb der Begriff der Kulturlandschaft Einzug in den Sprachgebrauch gefunden hat. Darunter versteht man eine durch menschlichen Einfluss geprägte Landschaft, bestehend aus Wäldern, Wiesen und Feldern durchsetzt mit Siedlungen. Der Mensch ist also nicht nur Nutzer, sondern auch Gestalter seiner Umwelt.

Wiesen sind ein Produkt dieses Eingriffes des Menschen in die Natur und gehören somit zu den sogenannten sekundären Offenlandlebensräumen. Sie sind sogar von der extensiven Nutzung durch den Menschen abhängig, denn ohne diese droht eine Verbuschung. Je nach den Standortbedingungen variiert dieser Lebensraum: Sowohl trockene als auch feuchte Wiesen, die mal von hunderten Arten und mal von wenigen Spezialisten bewohnt werden, prägen den Landkreis Schwandorf.

Aha!

AUF DIE RICHTIGE PFLEGE KOMMT ES AN!

Dass Wiesen Pflege brauchen, ist nun klar – aber auch die Art und Weise ist ausschlaggebend. Die Mahd ist unerlässlich für das Weiterbestehen des Lebensraums, jedoch verändert sie die Brutplätze und das Nahrungsangebot vieler Arten – zumindest zweitweise – drastisch. Den perfekten Zeitpunkt zur Durchführung gibt es nicht. Je nach Tier- und Pflanzenvorkommen sollte die Mahd zwischen Frühsommer bis Spätherbst ein- bis zweimal im Jahr vollzogen werden. Ebenso ist die Schnitthöhe von den dort lebenden Arten abhängig. Das Wichtigste: Am besten abschnittsweise, mosaikartig, mit zeitlichem Abstand mähen. So können Tiere auf andere Flächen ausweichen.

Ganz besondere „Rasenmäher“ kommen im Landkreis Schwandorf an trockenen Hängen zum Einsatz: Schafe und Ziegen. Die extensive Beweidung schützt die meist schwer zugänglichen Flächen davor, zuzuwachsen und hält den Naturraum am Leben.





MAGER- UND TROCKENRASEN

Mager- und Trockenrasen wirken auf den ersten Blick nicht sehr bedeutend für Flora und Fauna. Recht kleine und unscheinbare Pflanzen siedeln sich dort an. Wie es ihr Name schon sagt, sind sie nährstoffarm, also mager, und oft recht trocken. Trotzdem - oder vielleicht gerade deshalb - gehören sie zu den artenreichsten Lebensräumen in Europa. Die hier vorkommenden Tiere und Pflanzen sind echte Spezialisten. Sie haben sich an die extremen Bedingungen angepasst und sind von diesen auch abhängig.



📍 Trockene Felsvegetation bei Premberg

Silberdistel (*Carlina acaulis*)

gefährdet

Größe: bis 60 cm

Charakteristik: Die Silberdistel kommt sowohl in Kalk- als auch bodensauren Magerrasen vor. Ihre Blüte schließt sich bei schlechtem Wetter, weshalb sie auch Wetterdistel genannt wird.



KINOFEELING – OHNE EINTRITTSKARTEN

Das Landschaftskino bei Premberg bietet nicht nur einen wunderbaren Ausblick auf das Naabtal, die Stadt Teublitz und die Burg Lengenfeld, sondern auch einen tollen Einblick in den Naturraum Kalkmagerrasen. Man entdeckt an den trockenen Rasenhängen vielerlei Kräuter - unter anderem Sonnenröschen, Thymian und Wiesen-Salbei. Deshalb ist hier zum Beispiel auch der Thymian-Ameisenbläuling, eine gefährdete Schmetterlingsart, heimisch.





NATURSCHUTZGEBIET WALD- UND HEIDELAND- SCHAFT ÖSTLICH VON BODENWÖHR UND BRUCK I.D.OPF.

Die Wald- und Heidelandschaft östlich von Bodenwöhr und Bruck i.d.OPf. wurde 2016 als bislang letztes Naturschutzgebiet im Landkreis Schwandorf ausgewiesen. In der Oberpfalz zählt das rund 280 Hektar große Gebiet zu den schutzwürdigsten Sandlebensräumen. Die Wald- und Heidelandschaft beherbergt ein einzigartiges Mosaik an wärmeliebenden Sandkiefernwäldern, trockenen Saumstrukturen, Zergstrauchheiden, Sandmagerrasen und wechselfeuchten Mulden. Die enge Verzahnung von Offenland- und Waldlebensräumen, die nährstoffarmen Bodenverhältnisse, frei von Kunstdünger und Pestizideinträgen, sowie die jahrzehntelange Offenhaltung und Dynamik der Sande durch die ehemalige militärische Nutzung ermöglichen die Ansiedelung hoch spezialisierter, landesweit seltener Tiere und Pflanzen.



Kleiner Vogelfuß (*Ornithopus perpusillus*)

Familie: Schmetterlingsblütler

Größe: ca. 5 cm

Charakteristik: Die eng beieinanderstehenden, gegliederten Fruchthülsen erinnern an Vogelfüße.

Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*)

Insektenordnung: Heuschrecken

Größe: 15-28 mm

Nahrung: überwiegend Gräser und verschiedene Kräuter

Charakteristik: Die namensgebende, leuchtend blaue Färbung der Hinterflügel ist nur im Flug oder Sprung erkennbar.





FEUCHT- UND NASSWIESEN

Feucht- und Nasswiesen sind, mit Ausnahme vom Oberpfälzer Jura, im gesamten Gebiet des Landkreises Schwandorf vorzufinden. Diese Grün gesellschaften müssen entweder durch Mahd oder Beweidung extensiv genutzt werden, da sonst eine Verbuschung droht. Geprägt werden die beiden Wiesentypen durch anstehendes Grund- oder Quellwasser oder eine zeitweise Überflutung. Dominant sind hier breite, kräftige Gräser, sogenannte Seggen, die es in vielen Varianten gibt. Diese "sauren Gräser" wurden früher nicht verfüttert, sondern als Streu in den Ställen verwendet und konnten oft erst im Winter, bei gefrorenem Boden, geschnitten werden. Die extensive Nutzung der Flächen führte zur Bildung eines besonderen Biotops mit speziellen Pflanzen und Tieren. Feucht- und Nasswiesen sind jedoch in den letzten Jahren durch Entwässerung, Düngung, Aufforstung und Nutzungsintensivierung zurückgegangen.



Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*)

Familie: Orchideen

Größe: bis 40 cm

Charakteristik: Die bei uns noch relativ häufige Orchidee wird auch als Breitblättrige Fingerwurz oder als Kuckucksblume bezeichnet, weil sie blüht, wenn der Kuckuck ruft.



Klosterhäuser bei Schwarzhofen

Aha!

Selten geworden ist ein weiterer, menschlich geprägter Lebensraumtyp: die „Flachland-Mähwiesen“. Sie sind artenreiche, durch extensive Mahd bewirtschaftete Wiesen und in unserer Region beispielsweise im Schwarzachtal nahe Neunburg vorm Wald zu entdecken. Im Gegensatz zum konventionell bewirtschafteten, ertragreichen Wirtschaftsgrünland sind diese Mähwiesen wenig gedüngt und sehr blütenreich. Zwischen den vielen verschiedenen Gräsern blühen Wiesen-Glockenblume, Klappertopf, Wiesen-Flockenblume, Großer Wiesenknopf und zahlreiche andere Arten.

Weißenstorch (*Ciconia ciconia*)

Familie: Störche

Größe: 95-110 cm

Nahrung: Allesfresser (Frösche, Eidechsen, Schlangen, Fische, Insekten, Regenwürmer und viele Kleinsäuger)

Charakteristik: Seine Jagdmethode ist höchst charakteristisch und macht ihn schon aus weiter Entfernung erkennbar: Er schreitet auf der Suche nach Beute durch die Wiesen und stößt dann blitzartig mit dem Schnabel auf seine Beute herab.

Übrigens: In Nabburg befindet sich eines der ältesten Storchen nester Bayerns. Es ist bereits auf einem Merianstich von 1644 abgebildet.





HECKENLANDSCHAFTEN

📍 bei Neukirchen-Balbini

Unter Hecken versteht man langgestreckte, meist nur wenige Meter breite Gehölzstrukturen aus Sträuchern und kleineren Bäumen. Sie müssen in größeren zeitlichen Abständen zurückgeschnitten werden.

Hecken entstehen durch eine aktive Pflanzung, aber auch durch das Unterlassen menschlicher Eingriffe. Ungenutzte Randstrukturen wie Raine, Ranken oder Lesesteinwälle werden so zu diesem besonderen Lebensraum. Dabei wechseln sich häufig gehölzfreie mit gehölzbestandenen Abschnitten ab. Heckenbildende Sträucher finden sich natürlicherweise auch im Unterwuchs lichter Wälder, an Waldrändern, auf Lichtungen oder an Felshängen.

Zusätzlich zur Funktion als Lebensraum bieten Hecken unter anderem auch Wind- und Sonnenschutz. Tiere helfen sie außerdem als Verbindung zwischen ihren Habitaten.

Rebhuhn (*Perdix perdix*)

Familie: Fasanenartige

Größe: 30 cm

stark gefährdet

Nahrung: grüne Pflanzenteile, Körner, Samen oder kleinere Insekten

Charakteristik: Rebhühner wurden früher sehr stark bejagt. Sie galten als „Arme-Leute-Essen“, wenngleich auch Höhergestellte gerne Rebhuhn aßen, wie der König im Märchen „Der gestiefelte Kater“.



STREUOBSTWIESEN

📍 Obstlehrpfad bei Dieterskirchen

Grünspecht (*Picus viridis*)

Familie: Spechte

Größe: 30-36 cm

Nahrung: Ameisen, andere Insekten, Regenwürmer oder Früchte

Charakteristik: Grünspechte trommeln nur selten, aber lassen im Frühjahr ihren Gesang ertönen, der an das Lachen eines Menschen erinnert. Sie haben eine klebrige, besonders lange Zunge für die Ameisenjagd.



Streuobstwiesen sind eine jahrhundertealte Form der Erzeugung von Früchten und prägten damit unsere traditionell bäuerliche Kulturlandschaft. Besonders im 18. und 19. Jahrhundert wurden Straßen- und Wegränder, dorfnahe Bereiche und sogenannte Allmendeflächen (gemeinschaftlich genutzte Flächen) mit Obstbäumen bepflanzt. Auch heute sind sie noch im Landkreis Schwandorf zu finden.

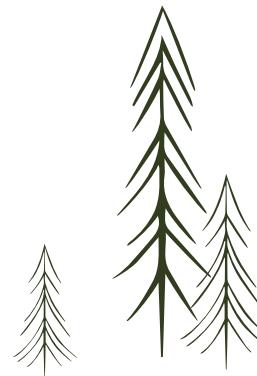
Kennzeichen von Streuobstwiesen sind:

- die Verwendung von Hochstammobstbäumen (Stammhöhe 180 cm und mehr)
- relativ große Baumabstände (10 m und mehr)
- eine geringe Pflanzdichte (unter 100 Bäume pro ha)
- lange Ertragsfähigkeiten (50 Jahre und mehr)
- ein geringer Pflegeaufwand
- eine geringe Krankheitsanfälligkeit
- kein oder nur geringer Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden



„Die stoareiche Obapfalz“

Hochfels bei Stadlern



Aha!

von Granit und Gneis

Granit entsteht, wenn heißes Magma über einen Zeitraum von bis zu 15 Millionen Jahren unter der Erdkruste erstarrt. Granit ist ein Tiefengestein und unterscheidet sich dadurch von anderen Vulkangesteinen wie Basalt, Bimsstein oder Tuff. Granite zählen zu den häufigsten Gesteinsarten der Erde. Besonders macht den Granit seine ausgesprochene Härte. Außerdem bildet er deutlich erkennbare Kristalle wie rötlich-weißen Feldspat, gräulichen Quarz oder dunkel glänzenden Glimmer.

Der Gneis wird häufig mit dem Granit verwechselt, dabei gibt es einen deutlichen Unterschied: Während Granit ein magmatisches Gestein ist, bildet sich Gneis durch den Prozess der Metamorphose. Er entsteht also durch die Umwandlung bereits bestehender Gesteine unter hohem Druck und extrem heißen Temperaturen. Die Ausgangsgesteine können dabei sowohl vulkanischen Ursprungs als auch Sedimente sein. Dies erklärt die charakteristischen Schichten des Gneises, die sich oftmals farblich unterscheiden.

Als „Steinpfalz“ wird die Oberpfalz nicht ohne Grund bezeichnet. Denn sie ist wortwörtlich steinreich. Zu den Reichtümern der Oberpfalz zählen einige Ge steinsformationen, die mitunter zu den „100 schönsten Geotopen“ in Bayern gehören.

Der Oberpfälzer Wald ist Teil des herzynischen, also von Nordwesten nach Südosten verlaufenden, Gebirgsraumes im zentralen Mitteleuropa. Innerhalb dieses großen Komplexes sticht er jedoch durch seine spezifischen natürlichen Begebenheiten heraus.

Der Landkreis Schwandorf ist dabei vor allem von Graniten und Gneisen geprägt. Sie gehören zu den ältesten landschaftsbildenden Gesteinen und machen unsere Region geologisch so wertvoll.





HOCHFELS

Eindrucksvoll ist der Hochfels bei Stadlern, der sich als markant herausragende Felsrippe von der umgebenden Landschaft abhebt. Zahlreiche Einzelfelsblöcke und regelrechte Blockfelder prägen zusammen mit der Heidevegetation eine Freifläche von etwa sieben Hektar, die durch frühere Beweidung entstanden ist. Besenheide, Wacholder, Schwarz- und Preiselbeersträucher wachsen hier.

Mehr als 600 Grad Celsius, so viel wie kein anderes Gestein in Bayern, war der Gneis 20 Kilometer tief im Erdinneren ausgesetzt, bevor er wieder an die Erdoberfläche kam. Beweise für diese hohen Temperaturen sind die seltenen Hitze-Mineralien Cordierit und Sillimanit, die hier vorkommen.

Während sich die meisten Gneiskuppen im Wald befinden, bietet der Hochfels, als eines der „100 schönsten Geotope“ Bayerns, einen beeindruckenden Panoramablick über das Schönseer Land und in den Böhmischem Wald.

Um diese besondere Landschaft zu erhalten, ist das Gebiet als Naturdenkmal geschützt und wird aufwändig gepflegt.



GRENZ-ERLEBNISRUNDE

Diese Tour verbindet die Highlights des Schönseer Landes. Vom Naturdenkmal Hochfels geht es über den Böhmerwaldaussichtsturm mit beeindruckendem Blick über das „Grüne Dach Europas“ bis zum verlassenen Dorf Bügellohe und durch idyllische Wälder wieder zurück.

📍 8,7 km ⏳ 02:50 h ↗ 222 hm 🚶



Die echte Arnika (*Arnica montana L.*)

Blütezeit: Mitte Juni-Juli

gefährdet

Charakteristik: Die Arnika ist eine bekannte und traditionelle Heilpflanze. Aus ihren getrockneten Blütenköpfen wird auch heute noch eine Tinktur zur äußerlichen Behandlung stumpfer Verletzungen, Muskel- oder Gelenkschmerzen hergestellt. Aufgrund ihrer Gefährdung ist die Arnika besonders geschützt, weshalb sie keinesfalls wild gesammelt werden darf. Ähnliche Wirkstoffe hat jedoch auch die leicht selbst anzupflanzende Ringelblume.





PFAHL

Der Pfahl ist eine weltweit einmalige erdgeschichtliche Erscheinung und erstreckt sich etwa 150 Kilometer vom Mühlviertel in Oberösterreich bis nach Schwarzenfeld im Landkreis Schwandorf.

Durch das Aufeinanderprallen der Kontinente brach die Gebirgsmasse des Bayerischen Waldes in Schollen. Dabei entstand vor etwa 250 Millionen Jahren ein unterirdisches Kluftsystem, in das heiße Kieselsäure-

lösungen eindrangen und auskristallisierten. In Millionen von Jahren der Verwitterung und Abtragung wurden Quarzgänge, die härter als das sie umgebende Gestein sind, aus der Umgebung herausmodelliert.

Bereits 1939 wurde der Schutzstatus des Pfahls rund um den Hirschberg festgestellt, was ihn zum ältesten Naturschutzgebiet des Landkreises Schwandorf macht.

HIRSCHBERGTURM

Der Hirschberg wurde von Forstleuten früh als Feuerwachpunkt genutzt, da es entlang der Bahnlinie Schwandorf-Bodenwöhr durch Funkenflug fast jährlich zu Waldbränden gekommen war. Bis nach dem 2. Weltkrieg stand dort ein Beobachtungsturm. 1973 wurde, angelehnt an den alten Überwachungspunkt, ein Holzturm errichtet, der jedoch nur noch rein touristische Zwecke hatte. 2025 wurde der Turm neu gebaut und bietet seitdem einen wunderbaren Blick über das Oberpfälzer Seenland und den Oberpfälzer Wald. 140 Stufen führen auf die Plattform in etwa 26 Metern Höhe. Ein spezielles Fernrohr informiert über das umliegende Panorama.

Der Aussichtsturm ist über verschiedene Wanderwege, wie den Hirschbergweg, den Oberpfälzer Seenweg oder den Schwandorfer Panoramaweg zu erreichen.



PORPHYR

Pingarten

Lange Zeit wurde der Begriff Porphyr für die Beschreibung eines Vulkangesteins genutzt. Mittlerweile spricht man in der modernen Geologie bei Porphy nur noch von einem Sammelbegriff für verschiedene vulkanische Gesteine, die große einzelne Kristalle in ihrer sehr feinkörnigen Grundmasse vorweisen.

Porphy darf man den Pingartener Porphy, nördlich von Bodenwöhr, deswegen eigentlich trotzdem nicht nennen. Denn das dortige Gestein erhielt seinen Namen nur durch eine Verwechslung. Es glich dem damals bekannten Vulkangestein Porphy und wurde deshalb fälschlicherweise danach benannt.

Aha!



Der Steinbruch bei Pingarten erschließt sogenannte „Erzhäuser Arkose“. Sie ist ein abgelagertes Flusssediment, das teilweise von kleinen Flussspat- und Schwerspat-Gängen durchzogen ist. Diese Ablagerung fand vor ca. 290-245 Millionen Jahren statt, in der Zeit des sogenannten Rotliegenden. Heute ist er bayernweit der einzige größere Aufschluss in Rotliegend-Sedimenten und gehört zu den „100 schönsten Geotopen“ in Bayern.

Tipp: Der geflutete Steinbruch eignet sich super für eine Erfrischung im kühlen Nass!



Murner See

Vor Millionen Jahren wuchsen im Landkreis Schwandorf ausgedehnte Sumpfwälder. Die abgestorbenen Pflanzenreste sammelten sich in Senken und wurden nach und nach mit Flusskies überschüttet. Durch den Überlagerungsdruck entstanden so über einen sehr langen Zeitraum Braunkohleschichten. Mit dem ersten

Braunkohlefund Anfang des 19. Jahrhunderts nahm der Bergbau in der Region seinen Lauf. Allein im Gebiet rund um Wackersdorf wurden rund 185 Millionen Tonnen Braunkohle abgebaut. Nach dem Ende des Bergbaus Anfang der 1980er Jahre wurden die tiefen Tagebaue geflutet und rekultiviert.

MUSEUMSLEHRPFAD

Der Museumslehrpfad verbindet das Heimat- und Industriemuseum in Wackersdorf mit dem Braunkohle- und Heimatmuseum in Steinberg am See. Der Weg, der durch ehemaliges, mittlerweile rekultiviertes Bergbaugelände verläuft, führt am Geotop 99 der „100 schönsten Geotope“ Bayerns vorbei. Es ist eines der letzten zugänglichen Braunkohle-Flöze, wo eine typische Abfolge der Braunkohle führenden Schichten aufgeschlossen wurde. Weiter führt der Lehrpfad zum Tertiärwald, der diverse Relikte aus der Bergbauvergangenheit zeigt. Im Fokus des Wanderwegs steht aber nicht nur was war - auch moderne Formen der Energiegewinnung werden beleuchtet.



45 km



01:15 h



34 hm



9



Wenn man an einen großen Goldrausch denkt, dann schwebt einem normalerweise Amerika vor. Aber auch mitten im Oberpfälzer Wald suchten die Leute ihr Glück - und so manche fanden es auch.

So gibt es rund um Oberviechtach noch zahlreiche Spuren des ältesten urkundlich belegten Goldbergbaus in der Oberpfalz. Bis heute findet man in den goldführenden Flüssen mit ein wenig Glück und Geschick etwas glänzendes Metall.

Beim Goldabbau wird zwischen Berggold oder auch primärem Gold, das direkt an seinem ursprünglichen Entstehungsort im Gestein gefunden wird und dem sekundären Gold, auch Seifengold genannt, unterschieden. Goldpartikel werden dabei aus dem ursprünglichen Gestein durch Erosion gelöst und über Bäche und Flüsse transportiert bis sich das Gold aufgrund seiner hohen Dichte in sogenannten Seifen, also strömungsarmen Stellen, ablagert. Im Oberviechtacher Land wurden beide Goldarten gefunden.



GOLDLEHRPFAD

Drei Varianten des Goldlehrpfads führen durch die ehemaligen Abaugebiete bei Oberviechtach mitsamt den Halden, Seifenhügeln und Pingen. Schautafeln an der Infostelle Gütting, Ausgangspunkt der Routen, geben Auskunft zur Geschichte und den besonderen Techniken der damaligen Goldgräber. Außerdem kann man sich gemeinsam mit einem ausgebildeten Goldwäscher auch heute noch selbst auf Schatzsuche begeben.



Natur gemeinsam erleben

Was ist eigentlich eine Kulturlandschaft?
Das erfährst du im Freilichtmuseum Oberpfalz. Neben verschiedenen Bauernhäusern findest du dort Nutzgärten, Waldfächen und alte Tierrassen. Ganz einfach auf Infotafeln erklärt, bist du nach deinem Besuch ein Profi wie das Bauen, Wohnen und Wirtschaften in den letzten 300 Jahren in der Oberpfalz funktionierte.

Ganz besondere Erlebnisse kannst du bei einer der vielzähligen Sonderveranstaltungen, die vom Museum angeboten werden, sammeln. Egal ob Workshop, Führung oder Thementag – etwas Neues lernst du bestimmt immer!



Die Natur als Lehrmeister!

Im Landkreis Schwandorf findest du zahlreiche Orte, an denen du mehr von und über die Natur erfahren kannst. Viele davon stellen wir dir in dieser Broschüre vor. Vielleicht hast du den ein oder anderen davon ja schon einmal selbst besucht?

Schauen wir mal wie gut dein Wissen zu den Pflanzen und Tieren unserer Region ist!

Heimisch 2

Welche Fischart findet man in vielen Teichen im Landkreis Schwandorf?

5 10

Winzig 4

Wie viele Zentimeter groß wird die Pflanze „Kleiner Vogelfuß“?

3 11

Edel

Welches Metall kannst du heute noch aus manchen Flüssen waschen?

1



Entdecke in der Natur immer wieder neue



Was nutzen Fledermäuse zur Jagd?

4 8

Bunt

Welche Farbe hat die Haut der Moorfrösche zur Paarungszeit?

2



Geflügelt

Welchen Zugvogel kennst du, der einen roten Schnabel, rote Beine und schwarz-weiße Federn hat?

6 12

Wichtig

Welche Regeln schützen die Natur?

Mache keinen

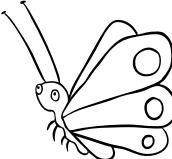
7

Hinterlasse keinen

9

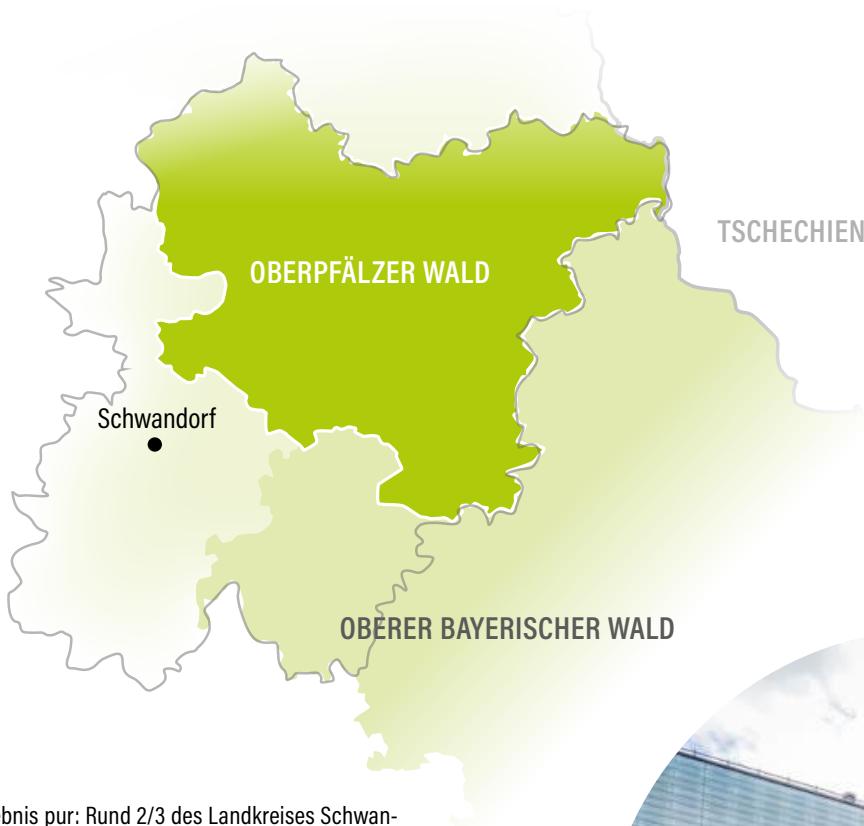
Bleibe auf dem

13





Unsere Naturparke



Naturerlebnis pur: Rund 2/3 des Landkreises Schwandorf sind als Naturpark ausgewiesen. Die beiden Naturparke stehen für eine einzigartige Kulturlandschaft, die geschützt, erhalten und gepflegt werden muss. Mit dafür verantwortlich sind die Naturpark-Ranger. Neben Monitoring, Forschung und Landschaftspflege ist ihre Aufgabe auch die Umweltbildung. Deshalb bieten sie unterschiedlichste Führungen an - ob für Familien, Natureinsteiger oder Flora- und Fauna-Experten.



NATURPARK OBERPFÄLZER WALD

Über die Hälfte des Landkreises Schwandorf umfasst der Naturpark Oberpfälzer Wald, insgesamt rund 82.000 Hektar. Eingebettet ist er zwischen dem Naturpark Nördlicher Oberpfälzer Wald, dem Naturpark Oberer Bayerischer Wald und dem Böhmerwald im Osten. Vorwiegend zwei landschaftsprägende Elemente charakterisieren ihn: das Wasser und der Wald.

Kontakt:
Verein Naturpark Oberpfälzer Wald e.V.
Tel. 09431 / 4710 | www.naturpark-opf-wald.de

NATURPARK OBERER BAYERISCHER WALD

Das Tor zum Bayerischen Wald: Der Naturpark Oberer Bayerischer Wald umfasst neben dem südöstlichen Teil des Landkreises Schwandorf vor allem den Landkreis Cham. Er ist mit 180.000 Hektar einer der größten Naturparke Bayerns.

Kontakt:
Naturpark Oberer Bayerischer Wald
Tel. 09971 / 78431 | www.naturpark-obw.de



VOM TODESSTREIFEN ZUR NATUROASE: DAS "GRÜNE BAND"

Aha!

Heute der längste Biotopverbund Europas, ist das "Grüne Band" ein Symbol des Zusammenwachsens - sowohl naturräumlich als auch gesellschaftlich. Der Grenzkamm im Landkreis Schwandorf ist Teil dieser 12.500 Kilometer langen Lebenslinie, die mittlerweile 24 Länder Europas verbindet, 1.200 Arten der Roten Liste beheimatet und unzählige kulturelle Begegnungen ermöglicht. Das Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee dient dabei als Informations-, Beratungs- und Vernetzungszentrum der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit.



ERLEBNISSE

Manchmal ist er ganz schön geheimnisvoll, unser Oberpfälzer Wald – und hinter mancher Naturschönheit steckt vielleicht mehr, als man auf den ersten Blick sieht. Bei geführten Wanderungen, Ranger-Touren oder Baum-Workshops wirst du zum Insider unserer Wald- und Wasserwelten. Egal ob nur für dich, für die ganze Familie oder zum Verschenken: unsere unvergesslichen Erlebnisse kannst du ganz bequem per Mausklick buchen.

Hier findest garantiert auch du deinen persönlichen Oberpfälzer Glücksmoment:
www.oberpfaelzerwald.de/erlebnisse



RESPEKTVOLL

... unterwegs im Oberpfälzer Wald!

Es ist uns ein großes Anliegen, dass es in unserem Oberpfälzer Wald harmonisch zugeht zwischen Wanderern, Radfahrern, Förstern, Land- und Teichwirten, Grundstückseigentümern, Jägern – eben einfach allen, die sich in der Natur bewegen. Bitte respektiere die unterschiedlichen Interessensgruppen und schätze die Natur nicht nur als Erholungsraum für den Menschen, sondern besonders auch als Lebensraum für die Tier- und Pflanzenwelt. Denn unsere faszinierenden Wald- und Wasserwelten, malerischen Naturparke und geologischen Besonderheiten sind unser größtes Gut.



Prackendorfer und Kulzer Moos

Mit ein paar einfachen Regeln kannst du uns helfen, die Natur zu schützen:

- Parke nur auf offiziell ausgewiesenen Parkplätzen oder nutze, wenn möglich, öffentliche Verkehrsmittel.
- Respektiere die Schutzzonen der Naturparke, Vogelbrutgebiete oder geschützte Geotope.
- Bleib auf Pfaden und Wegen und beachte lokale Wegesperrungen. Insbesondere bei Walddarbeiten herrscht akute Lebensgefahr!
- Gib Acht auf Flora und Fauna sowie Schutzzonen und pflücke keine Pflanzen.
- Respektiere die Flächen und die Arbeit unserer Land-, Forst- und Teichwirte.
- Vermeide das Begehen von Wald und Wiesen in der Dämmerung und nachts, um Tiere nicht bei ihrer Nahrungssuche zu stören.
- Wenn du mit deinem Hund unterwegs bist, leine ihn an und nimm seine Hinterlassenschaften wieder mit.
- Abfall gehört zurück in den Rucksack und nicht in die Natur.
- Mach kein offenes Feuer in der Natur. Sei ein Naturschützer und nehme Glas(-scherben) mit, solltest du welche sehen.
- Berücksichtige stets deine eigene Fitness und achte darauf, was du dir zutrauen kannst.

Mehr Informationen dazu findest du hier:
www.oberpfaelzerwald.de/respektvoll

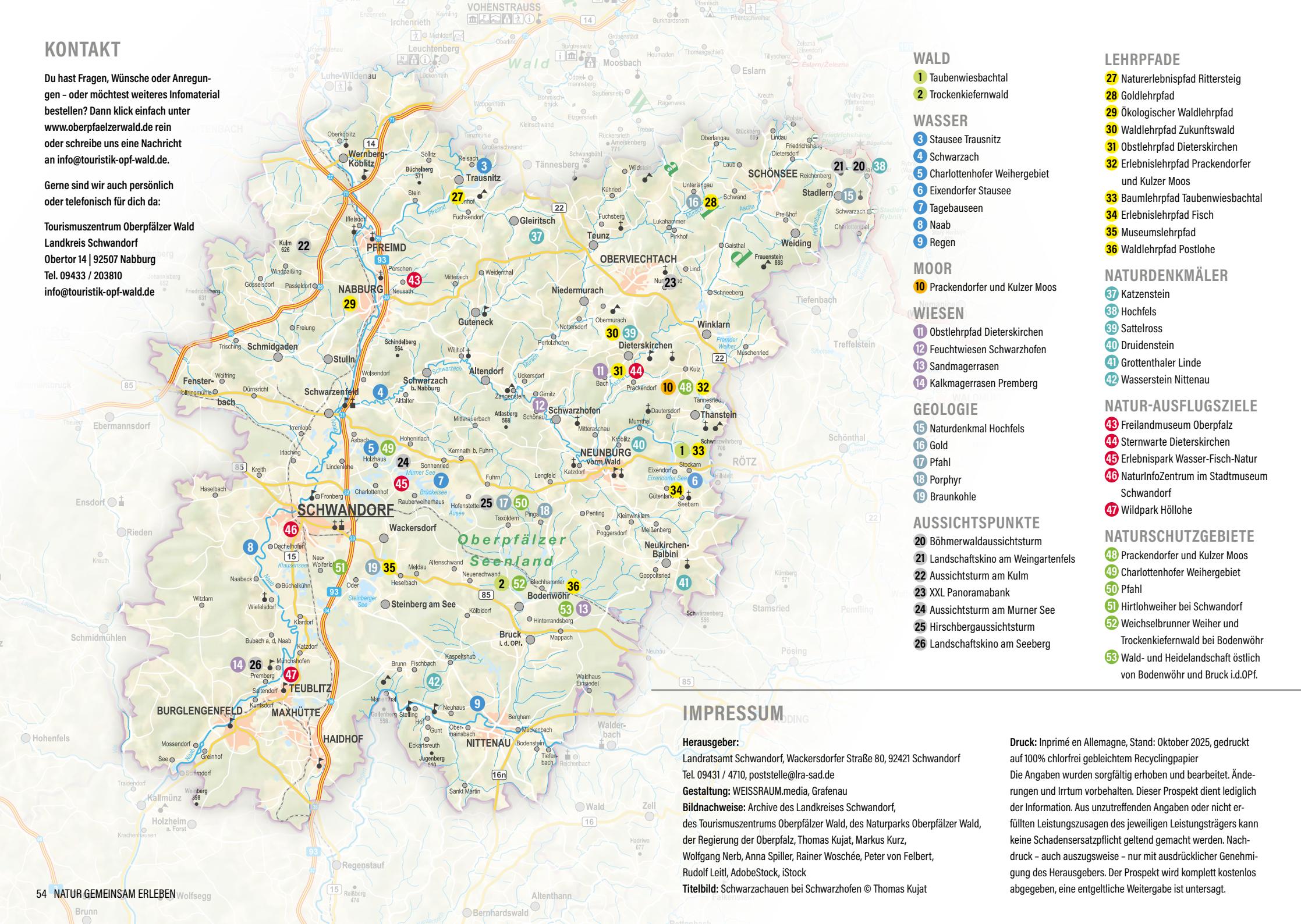


KONTAKT

Du hast Fragen, Wünsche oder Anregungen – oder möchtest weiteres Infomaterial bestellen? Dann klick einfach unter www.oberpfälzerwald.de/rein oder schreibe uns eine Nachricht an info@touristik-opf-wald.de.

Gerne sind wir auch persönlich oder telefonisch für dich da:

Tourismuszentrum Oberpfälzer Wald
Landkreis Schwandorf
Obertor 14 | 92507 Nabburg
Tel. 09433 / 203810
info@touristik-opf-wald.de



WALD

- 1 Taubenwiesbachtal
- 2 Trockenkiefernwald

WASSER

- 3 Stausee Trausnitz
- 4 Schwarzach
- 5 Charlottenhofer Weihergebiet
- 6 Eixendorfer Stausee
- 7 Tagebauseen
- 8 Naab
- 9 Regen

MOOR

- 10 Prackendorfer und Kulzer Moos

WIESEN

- 11 Obstlehrpfad Dieterskirchen
- 12 Feuchtwiesen Schwarzhofen
- 13 Sandmagerrasen
- 14 Kalkmagerrasen Premberg

GEOLOGIE

- 15 Naturdenkmal Hochfels
- 16 Gold
- 17 Pfahl
- 18 Porphy
- 19 Braunkohle

AUSSICHTSPUNKTE

- 20 Böhmerwaldaussichtsturm
- 21 Landschaftskino am Weingartenfels
- 22 Aussichtsturm am Kulm
- 23 XXL Panoramabank
- 24 Aussichtsturm am Murner See
- 25 Hirschbergaussichtsturm
- 26 Landschaftskino am Seeberg

LEHRPFADE

- 27 Naturlehrpfad Rittersteig
- 28 Goldlehrpfad
- 29 Ökologischer Waldlehrpfad
- 30 Waldlehrpfad Zukunftswald
- 31 Obstlehrpfad Dieterskirchen
- 32 Erlebnislehrpfad Prackendorfer und Kulzer Moos
- 33 Baumlehrpfad Taubenwiesbachtal
- 34 Erlebnislehrpfad Fisch
- 35 Museumslehrpfad
- 36 Waldlehrpfad Postlohe

NATURDENKMÄLER

- 37 Katzenstein
- 38 Hochfels
- 39 Sattelross
- 40 Druidenstein
- 41 Grottenthaler Linde
- 42 Wasserstein Nittenau

NATUR-AUSFLUGSZIELE

- 43 Freilandmuseum Oberpfalz
- 44 Sternwarte Dieterskirchen
- 45 Erlebnispark Wasser-Fisch-Natur
- 46 NaturInfoZentrum im Stadtmuseum Schwandorf
- 47 Wildpark Höhlohe

NATURSCHUTZGEBIETE

- 48 Prackendorfer und Kulzer Moos
- 49 Charlottenhofer Weihergebiet
- 50 Pfahl
- 51 Hirtlohweiher bei Schwandorf
- 52 Weichselbrunner Weiher und Trockenkiefernwald bei Bodenwörth
- 53 Wald- und Heidelandsschaft östlich von Bodenwörth und Bruck i.d.OPf.

IMPRESSION

Herausgeber:

Landratsamt Schwandorf, Wackersdorfer Straße 80, 92421 Schwandorf
Tel. 09431 / 4710, poststelle@lra-sad.de

Gestaltung: WEISSRAUM.media, Grafenau

Bildnachweise: Archive des Landkreises Schwandorf, des Tourismuszentrums Oberpfälzer Wald, des Naturparks Oberpfälzer Wald, der Regierung der Oberpfalz, Thomas Kujat, Markus Kurz, Wolfgang Nerb, Anna Spiller, Rainer Woschée, Peter von Felbert, Rudolf Leitl, AdobeStock, iStock

Titelbild: Schwarzachauen bei Schwarzhofen © Thomas Kujat

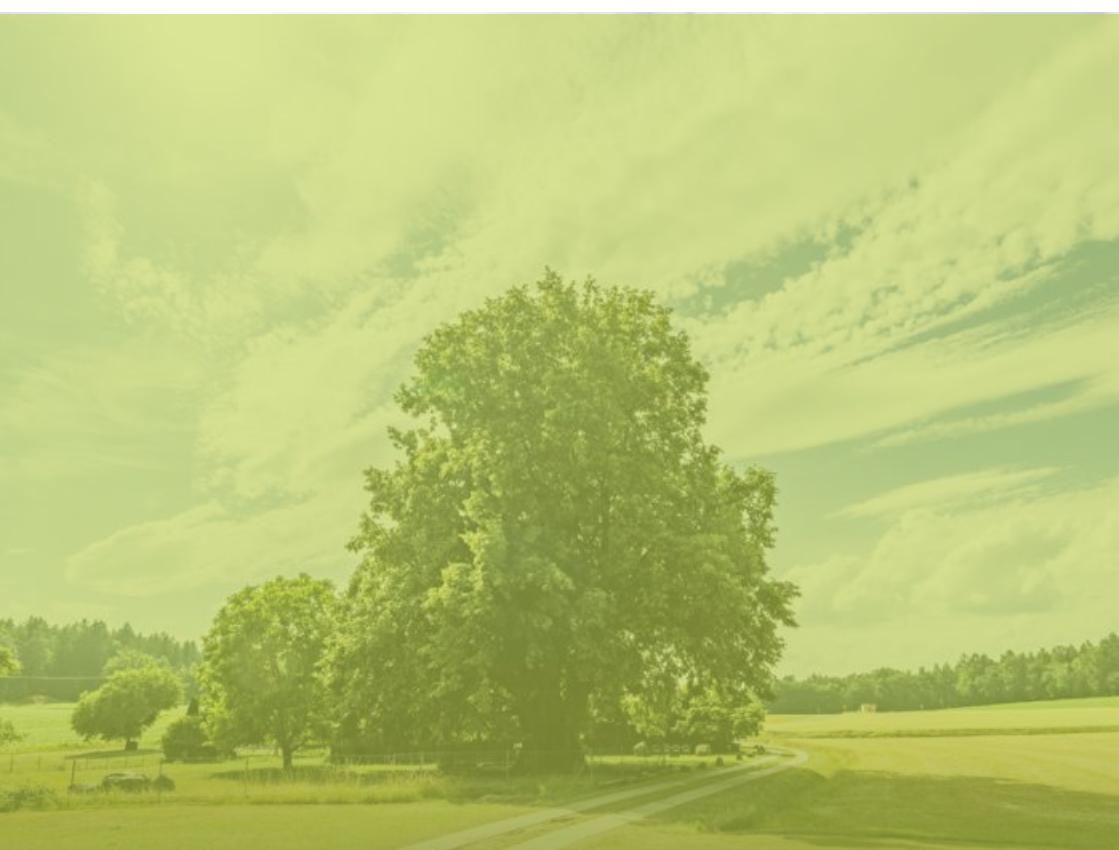
Druck: Inprimé en Allemagne, Stand: Oktober 2025, gedruckt auf 100% chlorfrei gebleichtem Recyclingpapier

Die Angaben wurden sorgfältig erhoben und bearbeitet. Änderungen und Irrtum vorbehalten. Dieser Prospekt dient lediglich der Information. Aus unzutreffenden Angaben oder nicht erfüllten Leistungszusagen des jeweiligen Leistungsträgers kann keine Schadensersatzpflicht geltend gemacht werden. Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers. Der Prospekt wird komplett kostenlos abgegeben, eine entgeltliche Weitergabe ist untersagt.



Landkreis

Schwandorf



NATUR ERLEBEN UND KRAFT TANKEN!

Entdecke jetzt die schönsten Wandertouren
im Landkreis Schwandorf in unserer Wanderbroschüre!
www.oberfaelzerwald.de/prospekte



Gefördert durch:

www.landkreis-schwandorf.de



Regionalmanagement
Bayern



Bayerisches Staatsministerium für
Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie